

Sfj/N, 24.09.2015

Proteste gegen Klinikreform

Ärzte, Pflegekräfte und Klinikleitungen fordern eine faire Finanzierung der Krankenhäuser

Mitarbeiter der Krankenhäuser, Berufsverbände und Gewerkschaft haben in einer gemeinsamen Aktion ihre Forderungen nach einer besseren Klinikreform bekräftigt.

VON CAROLIN STIHLER

STUTTGART. Rund 2500 Klinikmitarbeiter haben am Mittwoch Luftballons in der Farbe der Hoffnung und mit Postkarten versehen vom Schlossplatz aus in den Himmel geschickt. Die an den Deutschen Bundestag in Berlin adressierten Karten enthalten die Forderung nach einer besseren Krankenhausreform.

„Die Not muss groß sein, wenn alle Pflegekräfte, Ärzte, Verwaltungsmitarbeiter, Klinikchefs und Gewerkschaften sich gemeinsam an einem Aktionstag beteiligen“, sagte Stuttgarts Krankenhausbürgermeister Werner Wölfle (Grüne). Für ihn ist klar, was die Bundesregierung mit der Reform bezweckt: „Durch Aushungern soll die Zahl der Krankenhäuser reduziert werden.“ Dass die Not groß ist, bestätigen vor allem die Pflegekräfte: „Wir arbeiten schon jetzt mit halber

Besetzung, aber die Patienten werden immer älter, haben mehr Krankheiten, und damit nimmt der Stress zu“, sagt eine Mitarbeiterin der Sindelfinger Klinik, die seit 20 Jahren in der Pflege arbeitet. Sie hat in diesem Jahr schon so viele Überstunden angesammelt, dass sie drei Monate am Stück Urlaub nehmen müsste, um sie abzubauen.



Foto: Lg/Pichnowski

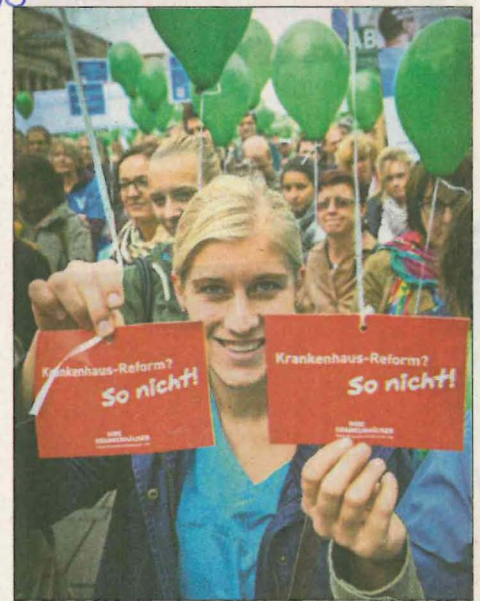
„Die Bundesregierung soll nicht alle Krankenhäuser bestrafen“

Werner Wölfle (Grüne) Krankenhausbürgermeister

Damit beschreibt sie eine Situation, die schon jetzt in allen Kliniken Realität ist, durch die Reform aber noch verschärft werden könnte – so befürchten es die Mitarbeiter. Finanzielle Verluste drohen den Kliniken vor allem durch den Wegfall des sogenannten Versorgungszuschlags. Im Klinikum Stuttgart wird der Verlust mit zwei Millionen Euro beziffert, im Diakonie-Klinikum geht man von 650 000 Euro und im Klinikum Esslingen von einer Million Euro aus.

Marcus Herbst, Kaufmännischer Direktor des Karl-Olga-Krankenhauses, rechnet gleich in Stellen um: „Acht Krankenschwestern müssten wir dann streichen, was wir aber nicht machen werden.“ Er habe noch die Hoffnung, dass die Aktion zu einer Nachbesserung der Reform führe. „An der Schraube der Pflege kann man nicht mehr weiter drehen, wir sind am Limit“, stellte Andrea Kiefer, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene Südwest, klar. Darin wurde sie von Verdi-Gewerkschaftssekretär Jürgen Lippl bestätigt: „Laut einer aktuellen Studie der Hochschule Hannover fehlen 100 000 Pflegefachpersonen deutschlandweit.“ Damit sei die Patientensicherheit schon jetzt gefährdet.

„Uns eint die Sorge um die Patienten“, sagte auch Prof. Jürgen Graf, Klinischer Direktor des Klinikums Stuttgart, bei der Kundgebung. Denn der politisch gewollte Wettbewerb zwischen den Krankenhäusern führe zu einer Kannibalisierung – zulasten der Patienten. „Wenn es zu viele Krankenhäuser gibt, soll die Bundesregierung sagen, welche das sind, und nicht alle Krankenhäuser bestrafen“, kritisierte auch Wölfle.



Krankenhausmitarbeiter demonstrieren auf dem Schlossplatz Foto: Lichtgut/Achim Zweygarth

Gegen die geplante Reform von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU), die am 1. Januar 2016 in Kraft treten soll, machen nicht nur die Stuttgarter Kliniken, sondern bundesweit mehrere Tausend Klinikbeschäftigte mit Kundgebungen und Protestzügen Front. Patienten sollten von den Protesten in der „aktiven Mittagspause“ jedoch nicht betroffen sein.